

Die Leere/Papier ist weiß und rechteckig

Text für die homepage des St.Pöltner Künstlerbundes 2021

Es stellen sich durch meine Begegnung mit jungen GestalterInnen immer wieder Fragen. Eine davon ist: Warum hab ich bei manchen das Gefühl, die Gestaltung kommt aus der Person heraus oder liegt in der Person und bei anderen nicht. Dann hab ich diese erstaunliche Einsicht zum Thema von Kenya Hara im Buch WEISS gelesen:

„Die Leere ist der Rohstoff aus dem Kommunikation und Gedanken entstehen. Denn sobald wir Leere erkennen, versucht unser Geist, sie mit fehlendem Inhalt auszufüllen. Damit ist sie Teil des Kommunikationsprozesses. Mit anderen Worten, zu denken oder sich etwas vorzustellen sind keine geistigen Aktivitäten, die daraus hervorgehen, dass man aus dem Nichts heraus bewusst über etwas nachdenkt. Vielmehr resultieren sie aus dem unbewussten Impuls zu fragen. Vor dem Denken steht daher eine unsichtbare Frage. Diese Frage ist eine Leere, die unvermutet und aus unbestimmtem Grund in einem auftaucht.“

Genau! Wenn das in einer künstlerischen Arbeit der Ausgangsimpuls war, spüren manche, dass es sich um ein ernsthaftes und ganzheitliches Anliegen handelt. Das sind die Kreativen bei denen die Gestaltung von innen kommt.

Ich finde diese Feststellung von Kenya Hara auch deshalb brisant, weil Leere immer ein Teil meiner Arbeit war, den ich schlecht zulassen konnte. Es geht um nichts, das kann nicht sein. Leere ist hier aber als Voraussetzung gesetzt, damit überhaupt etwas gedacht, gestaltet, realisiert werden kann und vielleicht ein Weg für eine wirklich wesentliche Fragestellung / Antwort / Gestaltung / Denken / Sinnhaftigkeit.

Daraus ergibt sich die vielleicht lustige, jedenfalls treffende Überlegung, dass Papier nicht unabsichtlich weiß und rechteckig ist. Die Weiße von Papier ist absolut, leer, weltabgewandt im Vergleich zu den Farben rot, gelb, blau, ... Stellt man Papier her impliziert das den Versuch Leere zu materialisieren und das Nichts im weißen, rechteckigen Papier stellt einen ständigen Referenzpunkt dar. Das Nichts ist nicht nichts, sondern ein Freiraum, den es braucht, um überhaupt darauf oder damit gestalterisch durch zeichnen, reißen, drucken, schreiben, kleben, formen...aktiv zu werden.

Ich frage mich, ob wir als Menschheit gerade gezwungen sind uns mit der Leere zu beschäftigen, damit andere Inhalte in diese Leere gestellt werden können.

Jedenfalls mache ich Papier, Papierobjekte, handgebundene Bücher und ich mach mir Gedanken. In den letzten Jahren findet viele Impulse in die Form eines Künstlerbuchs.